



## 15. Arbeitstagung zur Gesprächsforschung

am IDS Mannheim vom 30. März bis 1. April 2011

### Rahmenthema:

## Kognition in Interaktion

Das Thema "Kognition in Interaktion" ist in jüngster Zeit zu einem Brennpunkt der Gesprächsforschung geworden. Die Bedeutung von 'Wissen', 'Intentionen' und 'Wahrnehmung' für Gesprächsprozesse und ihr wechselseitiges Verhältnis sind ins Zentrum gesprächsforscherischen Interesses gerückt. Einerseits wird untersucht, wie kognitive Prozesse Voraussetzungen für Gesprächsprozesse sind. Andererseits wird gezeigt, wie kognitive Zustände selbst im Gespräch angezeigt, durch Gespräche verändert und herbeigeführt werden. In epistemologischer Hinsicht ist dabei umstritten, in welcher Weise Kognition an Interaktion beteiligt ist und wie Kognitives zum Gegenstand der Gesprächsforschung werden kann (te Molder /Potter 2005):

- Sind kognitive Prozesse (wie Intentionen, Planung, Strategien, Partnerannahmen) Voraussetzungen, die das Gesprächshandeln steuern und erklären? Und wie können sie als solche untersucht und nachgewiesen werden?
- Sind Kognitionen vielmehr selbst sozial konstruierte Sachverhalte, die im Gespräch thematisiert, zugeschrieben und in ihrer Bedeutung ausgehandelt werden? Besteht die Bedeutung kognitiver Prozesse nicht in einer psychologischen Realität, sondern nur im Gebrauch und den Folgen kognitiver Begriffe in der Interaktion?
- Zeigen Gesprächsteilnehmer in ihrem Handeln kognitive Prozesse an, die als mentale Realitäten über das Gesprächshandeln hinausreichen?

Die Gesprächsforschung hat in den vergangenen Jahren begonnen, die vielfältige Relevanz von 'Wissen' für Interaktionen zu entdecken. Wissen wird dabei als interaktiv organisierter, d.h. zum Ausdruck gebrachter, zugeschriebener und ausgehandelter, oftmals umstrittener Gegenstand der Interaktion untersucht. Relevante Phänomene sind z.B. die Beanspruchung epistemischer Autorität (Heritage/Raymonds 2005), die interaktive Produktion und Geltendmachung von Wissen (Dausendschön-Gay/Domke/Olhus 2010) oder die Anzeige von verschiedenen Wirklichkeits- und

Gewissheitsstatus im Gespräch (Sidnell 2005). Dabei interessieren neben den interaktiv ins Spiel gebrachten Wissensinhalten vor allem die Formen ihrer sprachlich-kommunikativen Verdeutlichung und ihrer interaktiven Organisation. Im Zentrum stehen hier zum einen die Verwendung mentaler Prädikate (wie *meinen, wissen, glauben*) und die Zuschreibung mentaler Zustände (Edwards 1997, Edwards/Potter 2005), der Ausdruck von *epistemic stance* (Englebretson 2007; Imo 2007; Thompson 2002) und Prozesse konversationeller Inferenz (Gumperz 1999), die den allusiven, kontextualisierenden Gehalt kommunikativer Praktiken (z.B. der Prosodie oder der lexikalischen Wahlen) ausschöpfen. Zum anderen spielen kognitive Aspekte eine maßgebliche Rolle bei der Partnerorientiertheit von Interaktionen und bei der Herstellung von Intersubjektivität. Entsprechende Fragestellungen sind die Anzeige und Aushandlung von Verstehen (Deppermann 2008), die Indizierung von geteiltem Wissen bzw. *common ground* (Clark 1996, Pickering/Garrod 2004, Fetzer/Fischer 2007) und die Gestaltung des *recipient design*, das spezifische Annahmen über Wissen, Einstellungen und andere Eigenschaften von Adressaten zum Gegenstand hat (Schmitt/Deppermann 2009). Verschiedene sprachlich-kommunikative Phänomene wie Antwort-, Modal- und Diskurspartikeln und klausale Konstruktionen wurden in Bezug auf ihre kognitiv-interaktionale Funktion untersucht. Für die multimodale Interaktion sind Prozesse der wechselseitigen Wahrnehmungswahrnehmung grundlegend (Hausendorf 2010), da sie auf Aufmerksamkeit und kognitive Verfügbarkeit der potenziellen Interaktionspartner verweisen.

Auch kognitionswissenschaftliche Forschungen der letzten Jahre wenden sich verstärkt der Schnittstelle zwischen Interaktion und Kognition zu. Ihnen geht es um kognitive Voraussetzungen der Interaktionskompetenz (Levinson 2006), das Zusammenspiel von interaktiver Kooperation und Prozessen der Inferenz und Intentionzuschreibung (Tomasello et al. 2005) und das interaktive Alignment von Repräsentationen im Dialog durch geteilte Routinen (Pickering/Garrod 2004).

Wenn Kognition in Interaktion relevant wird, haben die Signalisierung und Zuschreibung von (Un-)Wissen und (Un-)Gewissheit stets auch praktische und rhetorische Funktionen. Wissensprozesse und -konstellationen hängen eng mit dem Status der Beteiligten und dem Typ der (bspw. institutionellen) Interaktion zusammen (Deppermann/Schmitt 2009). Das Thema "Kognition in Interaktion" verweist damit unmittelbar auf den Zusammenhang von lokalen Gesprächsprozessen mit sozialen Strukturen und psychologischen Sachverhalten (Deppermann et al. 2010). Mit dem Ausdruck von *epistemic stance* gehen zugleich meistens moralische, evaluative und emotionale Stellungnahmen einher, sowohl hinsichtlich der Redegegenstände als auch, was die Beziehungen und die lokalen Positionen der Interaktionsbeteiligten angeht (Stivers/Mondada/Steensig 2011). Kognition zeigt sich damit in vielfältiger Weise ebenso als konstitutiv für die Interaktion wie als Resultat interaktiver Prozesse.

*Literatur:*

- Clark, Herbert H. (1996): Using language. Cambridge: CUP.
- Dausendschön-Gay, Ulrich/Domke, Christine/Ohlhus, Sören (2010): Wissen in (Inter-) Aktion. Verfahren der Wissensgenerierung in unterschiedlichen Praxisfeldern. Berlin/New York: de Gruyter.
- Deppermann, Arnulf (2008): Verstehen im Gespräch. In: Kämper, Heidrun/Eichinger, Ludwig M. (Hg.): Sprache - Kognition - Kultur. Sprache zwischen mentaler Struktur und kultureller Prägung. Berlin: de Gruyter, 225-261.
- Deppermann, Arnulf/Reitemeier, Ulrich/Schmitt, Reinhold/Spranz-Fogasy, Thomas (2010): Verstehen in professionellen Handlungsfeldern. Tübingen: Narr.
- Deppermann, Arnulf/Schmitt, Reinhold (2009): Verstehensdokumentation: Zur Phänomenologie von Verstehen in der Interaktion. In: Deutsche Sprache 3/08, 220-245.
- Edwards, Derek (1997): Discourse and cognition. London: Sage.
- Edwards, Derek/Potter, Jonathan (2005): Discursive psychology, mental states and descriptions. In: te Molder, Hedwig /Potter, Jonathan (Eds.) (2005): Conversation and cognition. Cambridge, MA: Cambridge UP, 241-259.
- Englebretson, Robert (ed.)(2007): Stancetaking in discourse: subjectivity, evaluation, interaction. Amsterdam: Benjamins.
- Fetzer, Anita / Fischer, Kerstin (eds.)(2007): Lexical markers of common ground. Amsterdam: John Benjamins.
- Gumperz, John J. (1999): On interactional sociolinguistic method. In: Sarangi, Srikant/Roberts, Celia (eds.) (1999): Talk, work and institutional power. Discourse in medical, mediation and management settings. Berlin: de Gruyter, 453-472.
- Heritage, John/Raymond, Geoffrey (2005): The terms of agreement. Indexing epistemic authority and subordination in talk-in-interaction. In: Social Psychology Quarterly 68, 15-38.
- Imo, Wolfgang (2007): Construction Grammar und Gesprochene-Sprache-Forschung. Tübingen: Niemeyer.
- Levinson, Stephen C. (2006): On the human "interaction engine". In: Enfield, Nick C. /Levinson, Stephen C. (eds.): Roots of human sociality: Culture, cognition and interaction. Oxford: Berg, 39-69.
- Pickering, Martin J. / Garrod, Simon (2004): Toward a Mechanistic Psychology of Dialogue. In: Behavioral and Brain Sciences 27, 2, 169-190.
- Schmitt, Reinhold/Deppermann, Arnulf (2009): "damit sie mich verstehen": Genese, Verfahren und recipient design einer narrativen Performance. In: Buss, Mareike/Habscheid, Stephan/Jautz, Sabine/Liedtke, Frank/Schneider, Jan-Georg (Hg.): Theatralität des sprachlichen Handelns. München: Fink, 79-112.
- Sidnell, Jack (2005): Talk and practical epistemology: The social life of knowledge in a Caribbean community. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins.
- Stivers, Tanya/ Mondada, Lorenza /Steensig, Jakob (eds.)(2011): The morality of knowledge in conversation. Cambridge: CUP.
- te Molder, Hedwig /Potter, Jonathan (Eds.) (2005): Conversation and cognition. Cambridge, MA: Cambridge UP.
- Thompson, Sandra A. (2002): 'Object complements' and conversation: towards a realistic account. Studies in Language 26, 1, 125-164.
- Tomasello, M., Carpenter, M., Call, J., Behne, T., & Moll, H. (2005). Understanding and sharing intentions: The origins of cultural cognition. In: Behavioral and Brain Sciences, 28, 675 - 691.